



Südafrika

Südafrika im März 2010

Der „Herr des Harems“

Die südafrikanische Wochenzeitung ‚Mail & Guardian‘ titelt in Anlehnung an eine romantische Kinokomödie aus dem Jahr 1994 „Five weddings and a fiancé“ als der Medienskandal über das angeblich 20. Kind des südafrikanischen Staatspräsidenten Jacob Zuma (68) überkochte.

Der jüngste Skandal um Zumas Privatleben brach nur Wochen nach der luxuriösen fünften traditionellen Hochzeit Zumas im Januar 2010 aus, bei der er im Leopardenfell tanzend den Riten der Priester folgte. Beim Weltwirtschaftsgipfel in Davos hatte er noch die Schmutzler auf seiner Seite, als er auf Fragen nach seinen Mehrfachehen auf die Tradition der Polygamie in seiner Heimat KwaZulu Natal verwies und erklärte, er liebe alle seine Frauen gleichermaßen.

Proteste ob des auffälligen Liebeslebens des Präsidenten hagelte es vorwiegend von Oppositionsparteien und religiösen Führern. Die im letzten Jahr gegründete Partei ‚Cope‘ (Congress of the People), deren Mitglieder vorwiegend aus ANC-Abwechslern besteht, will im Parlament ein Misstrauensvotum gegen Zuma beantragen, was aber bei der Mehrheit von 66 Prozent der Sitze des ANC voraussichtlich wenig Erfolg haben wird.

Die ‚Southern African Bishops‘ Conference‘ verurteilte das „skandalöse Verhalten von Führern, die die Normen von Moral und Anstand schamlos missachten“. Kardinal Wilfrid Napier, Erzbischof von Durban, verwies besonders auf den Schaden, den Zumas zügelloses Verhalten der Bekämpfung von HIV/Aids bereitet habe.

Das offensichtliche Versagen eines besonders bei seinen einfachen Landsleuten äußerst beliebten Führers hinsichtlich des Kampfes gegen die Volksseuche Aids ist angesichts der Infektionszahlen dramatisch. Momentan leben schätzungsweise zwischen 11 Prozent und 18 Prozent der erwachsenen Südafrikaner mit dem Virus, davon sind die überwiegende Mehrheit schwarze Südafrikaner, die sich anders als in Amerika oder Europa hauptsächlich über heterosexuelle Kontakte anstecken. In Kliniken für Schwangerschaftsvorsorge werden Infektionsraten von bis zu 28 Prozent gemeldet. Aids ist in Südafrika anders als Tuberkulose nicht meldepflichtig. Zwar soll nach den einschlägigen Statistiken der Anstieg der Infektionen langsam zurückgehen, aber Beispiele wie das des Präsidenten und die traditionelle Ablehnung von Schutzmaßnahmen wie Kondomen erschweren die Aufklärungsarbeit vieler Organisationen. Die hatten Hoffnung geschöpft nach dem Abtreten des Aids-Verleugners Thabo Mbeki und seiner Gesundheitsministerin Manto Tshabalala-Msimang, die auf internationalen HIV-Konferenzen die heilende Wirkung von Knoblauch, roten Beeten und Olivenöl predigte. Wenigstens erhalten mittlerweile viele Infizierte die lebensverlängernden Medikamente aus dem staatlichen Gesundheitssystem.

Hat Zuma durch sein jüngstes „Kind der Liebe“ an Charisma und Gefolgschaft eingebüßt? Man darf daran zweifeln.

Eine im Februar veröffentlichte Umfrage des Meinungsforschungsinstituts ‚Ipsos Markinor‘ stellt fast, dass 77 Prozent der im November letzten Jahres befragten Südafrikaner meinten, Zuma mache einen guten Job. Das ist die höchste Bewertung für einen Präsident seit Mai 2006. Die Tatsache, dass Zuma im Regierungsgeschäft kaum in Erscheinung tritt und sich in der zeremoniellen Pose offenbar sehr wohl fühlt, scheint keine Rolle zu spielen. Ob der „Familienskandal“ ihm maßgeblich schaden kann, ist angesichts der Familienstrukturen in Südafrika fraglich. Die afrikanische Gesellschaft hat langfristige Schäden von der Rassenpolitik der Apartheid davon getragen. Die monatelange Abwesenheit der Arbeiter aus ihren zugewiesenen oder ursprünglichen Stammesgebieten hat zu Zweit- oder Drittbeziehungen der Männer beigetragen. Aber auch in jüngerer Zeit gibt es immer weniger intakte Familien.

Außereheliche Kinder und Schwangerschaften von Teenagern sind in Südafrika keine Seltenheit. Nach SAIRR (Fast Facts no 7/2009, „Unhappy Families“) sind 83 Prozent der jungen afrikanischen Mütter zwischen 14 und 19 nicht verheiratet, auch in der Altersgruppe 30-34 Jahre sind 39,5 Prozent der Mütter nicht verheiratet. Statistiken aus dem Jahr 2003 zeigen, dass durchschnittlich 11,9 Prozent der jungen Mädchen vor ihrem 19. Lebensjahr Mutter werden, die höchste Rate findet sich in der nördlichen Provinz Limpopo mit 16,8 Prozent. Im Haushaltsjahr 2007/08 wurden aus den Sozialkassen die weitaus meisten Leistungen an Bedürftige als „Kindergeld“ ausbezahlt: Alterspensionen etwa 2,2 Millionen Empfänger, Behindertenrenten etwa 1,4 Mio und Kindergeld (R 240 monatlich etwa E 24) ca. 8,1 Millionen Empfänger. Die Zahl der Empfänger von Kindergeld ist auch deshalb so hoch, weil Unterhaltszahlungen von den Vätern mangels Einkommen nicht einzuklagen sind, oder die Frauen aus Angst gar nicht erst klagen.

Zumas Ansprache zur Lage der Nation und Pravin Gordhans Budget

Die diesjährige Parlamentseröffnung mit der Ansprache des Präsidenten zur Lage der Nation (State of the Nation Address – SONA) wurde vom Vormittag auf den Abend verlegt, um mehr Südafrikanern die Möglichkeit zu bieten, sie live auf den Fernsehern mitzuverfolgen.

Zumas Rede am 11. Februar stand ganz im Zeichen des Jahrestages der Haftentlassung Nelson Mandelas vor genau 20 Jahren. Nach Auswertung durch Opposition und Presse wurde sie insgesamt als inhaltlich oberflächlich und schwach vorgetragen bezeichnet. Zu oft versuchte sich Zuma fast aufdringlich durch Verweise auf Mandela in dessen direkte Nachfolge zu stellen. Währenddessen saß die mittlerweile 91-jährige Ikone mit unbewegter Mine in der ersten Reihe. Auffallend war auch die Reaktion seiner Parteigenossen, die anders als in den vergangenen Parlamentseröffnungsreden kaum Zwischenapplaus gaben und auch am Ende nur verhaltenen applaudierten. Es gab diesmal sogar Zwischenrufe, die bisher bei diesem sehr förmlichen und feierlichen Anlass tabu waren.

In aller Fairness muss gesagt werden, dass die ‚State of the Nation Address‘ im Allgemeinen keine Details der zukünftigen Politik anbietet, trotzdem war für viele Kommentatoren nicht einmal eine klare Richtung zu erkennen. Der Haupttenor lag auf der Feststellung 2010 solle das Jahr der Taten werden, diesmal als „action“ bezeichnet, früher war es „delivery“ oder ähnliches.

Bereits durch die Einführung der neuen Ministerien für Planung (Trevor Manuel) und Erfolgskontrolle (Collins Chabane) hat die seit letztem April im Amt befindliche Regierung ihren Willen zur Verbesserung der Leistung der Regierung gezeigt.

Arbeitslosigkeit. Zum Thema der Arbeitslosigkeit besonders unter Jugendlichen äußerte sich Zuma etwas ausführlicher. Er relativierte aber auch die Ankündigung aus seiner Antrittsrede, in der er die Schaffung von 500.000 Arbeitsplätzen bis Ende des Jahres 2009 angekündigt hatte. Man habe damit „job opportunities“ gemeint, also kurzfristige, zeitlich begrenzte Beschäftigung im Straßenbau oder ähnlichem, keine festen Arbeitsplätze in der „mainstream economy“. In diesem Bereich habe man im letzten Jahr tatsächlich 480.000 Jobs geschaffen. Diese kurzfristigen Beschäftigungen stehen aber in keinem Verhältnis zu den Arbeitsplatzverlusten von fast 1 Million, für die auch die weltweite Rezession verantwortlich ist.

Der neue Finanzminister Pravin Gordhan, der jahrelang erfolgreich die südafrikanische Steuerbehörde SARS geleitet hatte, vervollständigte einige Details bei seiner Budgetrede am 17. Februar. 2009 waren über 900.000 Arbeitsplätze verloren gegangen, was die Arbeitslosenrate auf offiziell 24,3 Prozent (oder 31 Prozent nach der erweiterten Definition) ansteigen ließ. Die Hälfte der jungen Menschen zwischen 15 und 24 hatten noch nie einen Arbeitsplatz und 73 Prozent der Arbeitslosen sind unter 35 Jahren. Ein staatlicher Zuschuss soll an Arbeitgeber gehen, die solche Jugendlichen beschäftigen, entweder durch direkte Auszahlung oder in Form von Steuervorteilen. Über die nächsten drei Jahre sollen R 52 Milliarden speziell für Arbeitsplatzschaffung im Bereich der öffentlichen Baumaßnahmen bereitgestellt werden.

Bildung und Ausbildung. Zuma versprach eine Verbesserung der Elementarbildung, mehr Kontrolle seitens der Schulbehörde, bessere Ausbildungsmöglichkeiten für 16-25-Jährige und finanzielle Unterstützung für bedürftige Studenten.

Gordhan bestätigte, dass auch in diesem Haushalt der Bereich Bildung und Ausbildung den größten Posten mit 17 Prozent des Gesamthaushalts oder R 165 Milliarden darstellen werde.

Nachdem Bildung auch bislang den Löwenanteil des Haushalts verschlang, muss man gegenüber den Erfolgen skeptisch sein. Das Schulsystem bringt immer weniger gut ausgebildete Schulabgänger hervor. Es mangelt u.a. an Ärzten, Krankenschwestern, Ingenieuren und Buchhaltern. Besonders in diesen Berufsgruppen haben Tausende in den letzten Jahren Südafrika verlassen um im Ausland bessere Einkommen und Lebensbedingungen zu finden. ‚Statistics South Africa‘ liefert darüber keine Daten.

Der staatliche Wohnungsbau hat in den 10 Jahren zwischen 1997 und 2007 über 2,5 Millionen Häuser erstellt. Aber wie Wohnungsbauminister Tokyo Sexwale auf einer Inspektionstour feststellte, ist die Bauqualität oft so schlecht, dass Reparatur teurer wäre als der Abriss. Zuma hat ein neues Kreditgarantiesystem angekündigt, das auf die Südafrikaner ausgerichtet ist, die über der Einkommensgrenze für kostenlose staatliche Unterbringung liegt. Die Hoffnung, dass es in naher Zukunft die sog. ‚informal settlements‘ nicht mehr geben könnte, muss man angesichts der stetigen Landflucht wohl eher begraben.

Staatsbetriebe wie Eskom (Stromversorger), die Fluggesellschaft SAA, die Fernsehanstalten des SABC oder die Bahn sind chronisch in den roten Zahlen. Die meisten stehen auf Grund von Management -Problemen unter kommissarischer Leitung. In Zumas Ansprache taucht nur Eskom auf. Angesichts der gravierenden Probleme bei der ausreichenden Stromversorgung des Landes,

die im letzten Jahr zu wochenlang wiederkehrenden oft Stunden anhaltenden Stromausfällen führten, hätte man mehr erwarten können, als die Versicherung dass eine Ministergruppe sich um einen 20-Jahresplan bemüht, der alle Ressourcen einbezieht. Unter anderem werde man über die Beteiligung unabhängiger Stromerzeuger nachdenken, eine Maßnahme gegen die sich Eskom bislang erfolgreich gewehrt hat, und die Armen vor den Folgen steigender Energiekosten schützen. Die versteckten Kosten der von Eskom vorgeschlagenen jeweils 35-prozentigen Preissteigerung über drei Jahre, wie etwa Inflation bei Lebensmitteln, werden da wohl nicht berücksichtigt.

Korruption

Dass Korruption und Vetternwirtschaft ein wachsendes Problem der ANC-Nomenklatura sind, wird inzwischen auch von Teilen der Partei aber besonders von den Allianzpartnern Gewerkschaftsdachverband Cosatu und der Kommunistischen Partei Südafrikas (SACP) kritisiert. Die Parteizentrale in ‚Luthuli House‘, die von Generalsekretär Gwede Mantashe geführt wird, hat bereits im letzten Jahr darauf reagiert und auf die Einrichtung eines ‚Anti-Korruption Teams‘ hingearbeitet, das im letzten November vom Kabinett beschlossen wurde. Die Berichte der ‚Public Service Commission‘ (PSC), die Untersuchungen zu konkreten Fällen vornimmt und auch einen jährlichen Bericht abliefern, scheinen bislang wenig zur Reduktion des Problems beigetragen zu haben. Auszug aus dem PSC Bericht 2008/09: *Bei einer Auswahl von 3.000 ‚Financial Disclosure Framework‘ Formularen ...ergab der Bericht, dass 21% aller höheren Staatsbeamten möglicherweise einem Konflikt zwischen privaten Interessen und dem öffentlichen Amt unterliegen könnten...*

Cosatu Generalsekretär Zwelinzima Vavi wettet seit Monaten lautstark gegen die „Kultur der Selbstbereicherung“ und das Anspruchsdenken vieler Kader, die ein Anrecht auf dieselben „unanständigen Extras“ wie in der Privatwirtschaft zu haben glauben.

Die Ausgaben für den öffentlichen Dienst haben sich laut Gordhan in den letzten 5 Jahren verdoppelt. Sparsamere Gehaltsanhebungen und Einsparungen sind geplant. Gegen Betrug und Korruption soll verstärkt vorgegangen werden. Momentan wird gegen 1.200 Staatsdiener wegen Unregelmäßigkeiten bei Auftragsvergaben ermittelt.

Kriminalität.

Zuma betonte erneut die 5 Prioritäten seiner Partei, wie sie beim Parteitag im Dezember 2007 aufgestellt wurden: Bildung und Ausbildung, Gesundheit, ländliche Entwicklung, Beschäftigungspolitik UND Kriminalität. Gerade dieser Aspekt hält die Nation in Atem. Inzwischen weiß die ganze Welt, dass Südafrika ein gewalttätiges Land ist. Besonders seitdem die Fußballweltmeisterschaft in greifbare Nähe rückt, mehren sich die Artikel in der ausländischen Presse. Präsident Zuma streifte in seiner SONA das Thema: *„Wir arbeiten hart dafür, dass jeder Südafrikaner sich sicher fühlt und sicher ist“* Man werde im Lauf der kommenden drei Jahre die Zahl der Polizisten um 10 Prozent erhöhen, und Zuma appellierte an die Bürger in Gemeindeforen mitzuarbeiten und den Kampf gegen die Kriminalität zu unterstützen.

Gordhan erläuterte, dass die drei Bereiche Justiz, Polizei und Strafanstalten insgesamt mit einem um fast 19 Prozent höheren Budget rechnen könnten. Die Polizei wird dabei den größten Anteil erhalten.

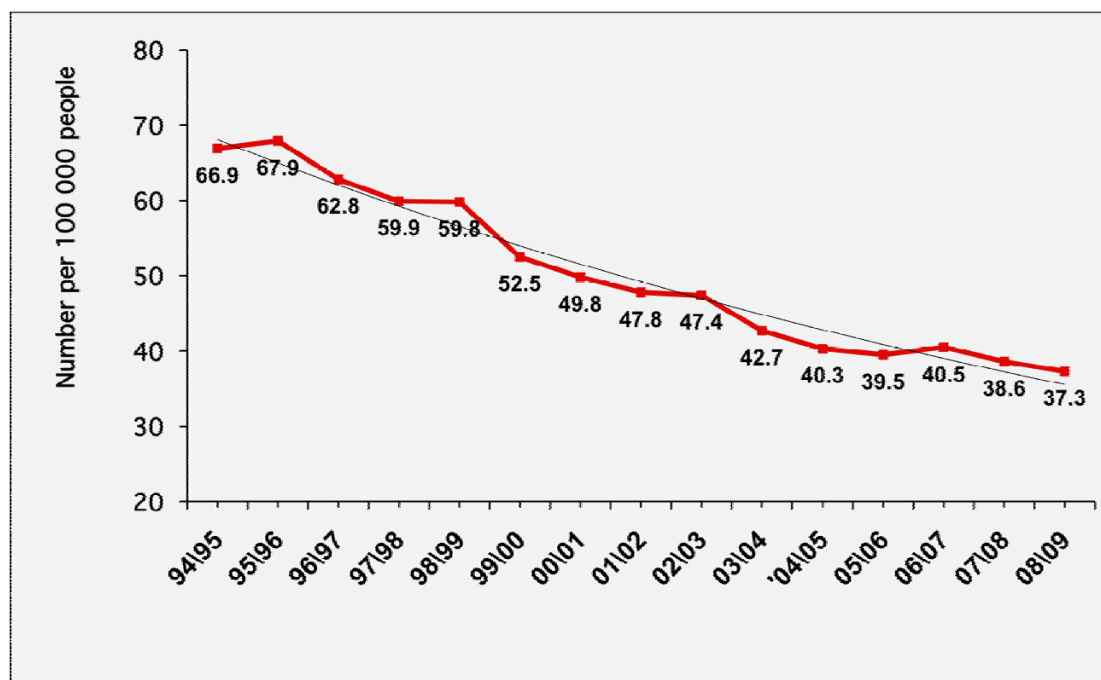
Alle Oppositionsparteien kritisierten Zumas beiläufige Behandlung des sensitiven Themas Kriminalität.

Der Gewerkschaftsverband ‚Solidarity‘ hatte einige Tage vor der SONA Ansprache Zumas zu einer Aktion aufgerufen, bei der sich von Verbrechen betroffene oder allgemein besorgte Bürger mit einem Brief direkt an den Präsidenten wenden sollten. Solidarity hatte nach kürzester Zeit 23.000 Briefe, die sie am 16. Februar am offiziellen Sitz des Präsidenten in Kapstadt abliefern wollten. Sie mussten allerdings unverrichteter Dinge wieder abziehen, nachdem man sie zuerst von Pontius zu Pilatus und dann ganz vom Gelände schickte. Die Terminabsprache soll mit einem dazu unbefugten kleinen Beamten getroffen worden sein, den man nicht eruieren konnte. Am 15. Februar widmete die afrikaans-sprachige Tageszeitung ‚Beeld‘ dem Thema Gewalt die erste Seite. Einige Opfer seit Beginn des Jahres waren abgebildet und die Todesursachen angeführt, Männer, Frauen und Kinder im Alter zwischen 10 und 85.

Die Verbrechensstatistik der Südafrikanischen Polizei (SAPS) wird jährlich veröffentlicht und regelmäßig von Oppositionsparteien und NGOs als geschönt deklariert. Erst im Januar dieses Jahres wurde ein Polizei-Commissioner in der Provinz KwaZulu Natal wegen gefälschter Statistiken unter Anklage gestellt. Das ‚Independent Complaints Directorate‘ (ICD), die Polizeiaufsichtsbehörde, die auch der Öffentlichkeit für Beschwerden gegen die Polizei zur Verfügung steht, hatte die Untersuchung eingeleitet.

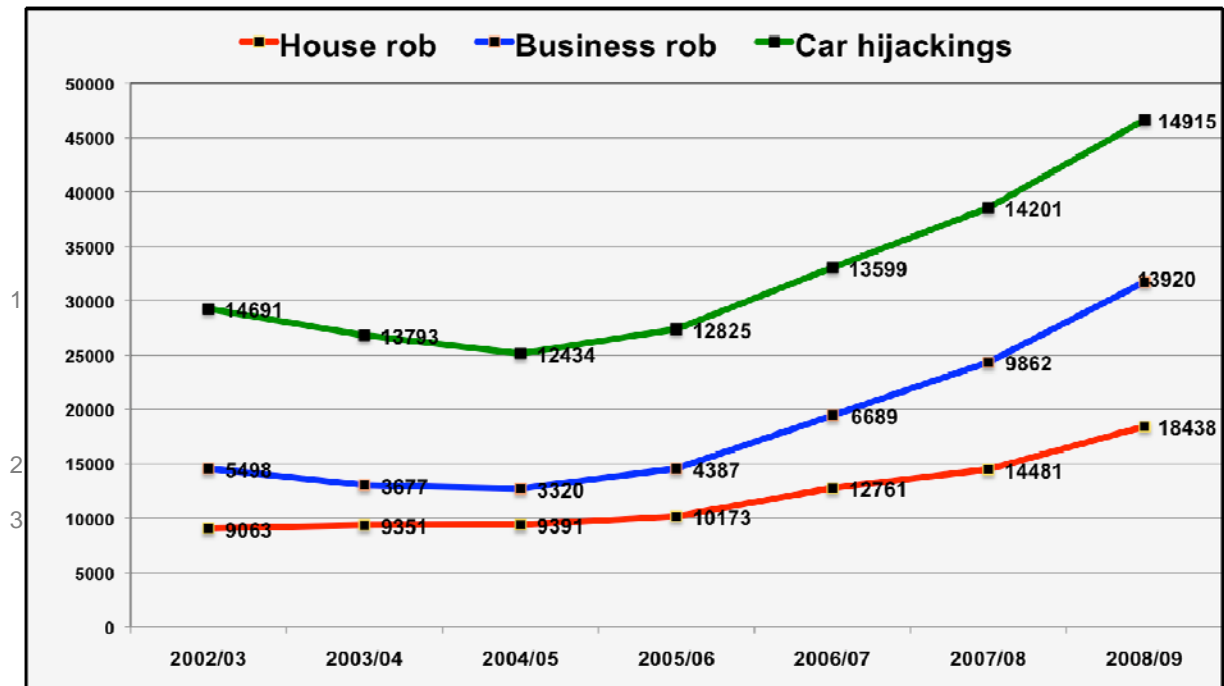
Die folgenden Tabellen stammen aus der Untersuchung der Partnerorganisation ‚Institute for Security Studies‘ (ISS)

Die Mordrate ist hauptsächlich aufgrund des Rückgangs an politisch motivierten Morden stark gesunken. Im Jahr 2008/09 wurden 18.148 Menschen ermordet, das sind immerhin etwa 50 pro Tag. Nach übereinstimmenden Beurteilungen der Polizei und aller Institutionen, die sich mit der Sicherheitslage in Südafrika befassen, handelt es sich dabei vorwiegend um sog. contact crimes innerhalb der erweiterten Familie oder des sozialen Umfeldes.



Die sog. ‚Trio Crimes‘ sind allerdings weiter im ansteigen

- 1 – CAR HIJACKINGS
- 2 – EINBRÜCHE IN GESCHÄFTE
- 3 – EINBRÜCHE IN PRIVATHÄUSER



Angesichts dieser Zahlen hätten sich auch manche Parlamentarier in Zumas ‚State of the Nation‘ Adresse mehr zu diesem Thema erwartet.

Die wirtschaftliche Lage

Mit Spannung hatte die Nation dann auf Pravin Gordhans Haushaltsrede gewartet. Die wirtschaftliche Lage der Nation berührt alle Lebensbereiche vielleicht deutlicher als die politische. Der Wirtschaftsteil der Tageszeitung ‚Business Day‘ titelt: *„Presidential finance minister finally gives SA the leadership it craves“* und im Untertitel: *„Gordhan tut all das was Zuma letzte Woche versäumte.“*

Nach dem Schock der ersten Rezession in Südafrika in 18 Jahren, wobei das BSP im letzten Jahr um 1,8% sank, erwartet Gordhan einen Anstieg für 2010 um etwa 3,6%.

Ausgaben der Privathaushalte sanken um 3,5 Prozent, man erwartet einen Anstieg um 0,9 Prozent in 2010 und 2,6 Prozent im darauf folgenden Jahr. Trotz des heftigen Preisanstiegs für Energie will Gordhan die Inflation im Rahmen von zwischen 3 – 6 Prozent halten.

Die Staatsverschuldung wird geringer als befürchtet ausfallen, Gordhan sagte ein 7,3 - prozentiges Defizit für das Haushaltsjahr 2009, das Ende Februar 2010 schließt, voraus.

Die Steuerlast für Geringverdiener wird progressiv reduziert, der Höchststeuersatz bleibt unverändert bei 40 Prozent. Die geringeren Einnahmen des Fiskus aufgrund der Rezession will Gordhan durch Schließung der Steuerschlupflöcher, eine Ausweitung der Steuerzahlerbasis und der Steuerehrlichkeit erreichen. Für den Bereich ausländischer Investitionen sind keine nachteiligen Veränderungen geplant.

Zumas Ansehen in der Partei

Nicht nur der sehr verhaltenen Applaus der ANC-Parlamentarier bei der ‚State of the Nation Address‘ zeigt die Spannungen innerhalb der Partei, sondern auch die traditionell am folgenden

Montag abgehaltene Parlamentsdebatte der SONA. Nur fünf Kabinettsminister unterstützten Zuma bei der Beantwortung der scharfen Fragen der Opposition und es fiel auf den Stellvertretenden Polizeiminister Fikile Mbalula, die Fragen nach dem Privatleben, das dem Ansehen des Staates geschadet habe, zu beantworten. Mbalula, der früherer Führer der ANC-Jugendliga, wird nicht als politisches Schwergewicht gewertet.

Man soll Zuma innerhalb der Partei zu einer öffentlichen Entschuldigung gedrängt haben. Eine zweite Amtszeit als ANC-Präsident und Präsidentschaftskandidat für Zuma beim ANC-Kongress 2012 scheint heute unwahrscheinlich.

Die Allianzpartner Cosatu und die Kommunistische Partei SACP sind mit Zumas Fortsetzung der wirtschaftsfreundlichen Politik nicht zufrieden. Aber auch die konservative Mitte des ANC hat offenbar Probleme mit der Außenwirkung ihres Präsidenten. Für den Augenblick wird die Kritik innerhalb der Mauern von Luthuli-House gehalten. Aber nach den Machtkämpfen zwischen den Anhängern von Mbeki und Zuma der vergangenen Jahre, kann und will sich die Partei keiner neuen Zerreißprobe stellen. Zuma jetzt aufzugeben, würde zu noch verheerenderen Diadochenkämpfen führen.

Erst wenn die Stimmung der Bürger an den Wahlurnen der diesjährigen Kommunalwahlen Verluste erbringt, wird der ANC sich wieder mit seinem einst als „Zunami“ angekündigten Präsidenten auseinandersetzen müssen. Man kann wohl davon ausgehen, dass sich die wachsende Mittelschicht unter den schwarzen Südafrikanern nicht für einen auch noch so charismatischen Chief erwärmen kann. Jung, gut ausgebildet, sozial und wirtschaftlich aufstrebend wollen sie im Zeitalter des Internet keinen Präsidenten, der dem Rest der Welt die Vorurteile über Afrika bestätigt.

Ob das der Grund für den jungen schwarzen Studenten in Kapstadt war, dass er angeblich der Polizeikavalkade des Präsidenten den Mittelfinger zeigte, bleibt verborgen. Jedenfalls stürmten vier Personenschützer aus den Begleitwagen, stülpten ihm einen Sack über den Kopf und lieferten ihn bei der Polizei ab. Zur Ehrenrettung Südafrikas und der Gerichte wurde der „Fall“ vom verhandelnden Richter wegen Belanglosigkeit niedergeschlagen. Oppositionsführerin und Premier der Provinz Westkap, Frau Helen Zille, warnte davor Südafrika zu einem neuen Simbabwe werden zu lassen (wo solche Vorkommnisse unter Hochverrat fallen könnten) und will deshalb auch gleich die Blaulichtkolonnen für Politiker in ihrer Provinz abschaffen.

Für den einfachen Südafrikaner hat sich damit seit dem Machtantritt Zumas nichts geändert, und er wartet immer noch auf die Einlösung der Wahlkampfversprechen. Die kommende Weltmeisterschaft verschafft Zuma eine Verschnaufpause, da die Schlagzeilen nicht von Sozialen oder Politischen Defiziten berichten werden.

HERAUSGEBER: CHRISTIAN J. HEGEMER, LEITER IBZ
AUTOR: G. LINSKA
LAZARETTSTR. 33 – 80636 MÜNCHEN –
☎ +49/(0)89/1258-369 - 📠 +49/(0)89/1258-359 00
WWW.HSS.DE

JOHANNESBURG, 22.02.2010